

Albertus Magnus Tag 15.11.2024

Die Akademischen Verbände KAR, CV und Unitas feierten am 15.11.24 den Gedenktag des Bischofs Albert der Große. Die Veranstaltung begann um 18:00 Uhr mit einer hl. Messe in der Kirche des Hotel Franz. Pater Georg Scholles stellte in der Predigt das Hauptanliegen des großen Gelehrten vor, nämlich aus dem Gebet heraus die Liebe Gottes zu den Menschen zu bringen.

Als profilierte Expertin konnte Frau **Marie Babette Nierenz** für die Festrede gewonnen werden. Sie sprach zum Thema **Kunst in der Religion - Religion in der Kunst**. Rückblickend auf die Musikgeschichte stellte sie fest: ohne Religion keine Musik. Und sie zitierte Augustinus: „wer (religiös) singt, betet doppelt.“ Andererseits braucht Religion auch die Musik, denn „ohne Musik gäbe es keinen Resonanzraum für Religion in unserem Inneren“.

Schon im Alten Testament ist Musik ein wichtiges Instrument der Katechese, wie etwa die 7 Posauen, die zur Eroberung von Jericho erschallen sollen (vgl. Josua 6.Kap.). Auch Paulus schreibt den Ephesern im 5. Kapitel Vers 19: „Singt dem Herrn aus vollem Herzen...“. Musik begleitet die Geschichte der Kirche: im 6. Jhdt wird der gregorianische Koral erstmals schriftl. fixiert, und bald folgt auch die Mehrstimmigkeit kirchlicher Gesänge. Luther ermuntert die Gemeinde zum Mitsingen und „demokratisiert“ damit die Kirchenmusik, denn er führt Liedtexte auf Deutsch ein, die teilweise bis heute zum ökumenischen Liedgut gehören. Im Barock verbreitert sich das religiöse Liedgut, J.S. Bach schreibt als „Musikarbeiter im Weinberg des Herrn“ zeitweise jeden Sonntag eine Kantate, die dann in der Thomaskirche zu Leipzig dargeboten wird. 1736 schreibt er die H-Moll Messe, die in weltlichen Konzertsälen aufgeführt wird, weil sie zu lang und zu umfangreich für liturgische Zwecke ist.

An einigen Tonbeispielen aus neuerer Zeit zeigte Frau Nierenz sowohl Religiöses für den Konzertsaal (z.B. Strawinsky) als auch für den kirchlichen Raum. So wurde Mozart von Kirchenoberen gebeten, auch mal eine kurze Messe (Misa brevis) zu komponieren, nachdem er bereits 17 Messen geschrieben hatte, die in die Kategorie „Konzertarie“ fallen (z.B. Messe in c-moll).

Mendelsohn-Bartholdy thematisierte dann 1836 nicht die Liturgie der hl. Messe, sondern biblische Geschichten in deutscher Sprache - wie z.B. die Paulus-Bekehrung oder das Elias-Drama, das in Birmingham vor 2.000 Besuchern uraufgeführt wurde. Es wurde ein großer Erfolg, denn zu dieser Zeit entstanden in Deutschland viele bürgerliche Singvereine mit z.T. mehr als 100 Sängern. Die bürgerliche Musik löste mehr und mehr die Hofmusik ab. Und heute ist daraus ein breitgefächertes säkularer Musikraum entstanden, der sowohl religiöse wie säkulare Inhalte thematisiert.

In der anschließenden Aussprache übernahm Domorganist Sebastian Küchler-Blessing die Moderation. Angesichts der sinkenden Anzahl bekennender Christen in Deutschland fragte er die Intendantin, ob der Druck wachse, dass säkulare Musik die religiöse auch in Häusern wie der Philharmonie verdränge. Frau Nierenz sieht hier eher den Druck von den Kirchen kommen: so wurde schon mal die (aus ihrer Sicht unbegründete) Befürchtung ausgesprochen, dass Kirchenbesucher in Konzertsäle abwandern, weil dort die bessere Kirchenmusik vermutet wird. Im Übrigen sei der Anteil religiöser Themen in der Philharmonie eher gering (20 – 30%), und das Publikum komme aus allen gesellschaftlichen Bereichen des Bildungsbürgertums.

Auch die Eignung des Veranstaltungsortes von Musik wurde erörtert. So wies ein Besucher darauf hin, dass insbesondere in den Morgenstunden die Lichtverhältnisse im Dom so wunderbar seien, dass dort die Wirkung liturgischer Gesänge beeindruckend verstärkt werde. Auch die Philharmonie arbeitet mit Raum- und Lichtgestaltung, um die Wirkung von Musik zu verstärken. So ist ähnlich wie im Dom die Bühne beeindruckend ausgeleuchtet, während im Zuschauerraum das Licht gedämpft ist.

Für die Philharmonie ist – bei säkularen wie bei religiösen Musiktitel – die Exzellenz der Aufführung



das entscheidende Kriterium. Dabei sei Vielfalt gut und willkommen – es gebe es auch Vermietungen an Fremdveranstalter, die z.B. Filmmusik darbieten. Wichtig sei, dass das Niveau und das Image dieses Konzerthauses dadurch gestützt werde.

Der Domorganist betonte, dass es auch im kirchlichen Bereich eine Selektion gebe. Nicht alles, was zum „neuen geistlichen Liedgut“ gehöre, überdauere die Zeit. So sind schon viele neue Lieder wieder „in der Vergessenheit“ versunken, weil sie weder vom Text noch von Melodie das Herz der Gläubigen ansprechen.

So ist die Musik ein wichtiges Bindeglied zwischen Gott und Mensch. Frau Nierenz bringt dies auf den Punkt, indem sie die Antwort der Gemeinde nach der hl. Wandlung abwandelt: „Herr, ich bin nicht würdig, dass du eingehst unter meinem Dach, aber spiele nur einen Ton, und meine Seele wird gesund“.

Von rechts: Parfum, Nierenz, Philharmonie, Kregel, KAR

Der Vorsitzende des KAR dankte der Intendantin für den gelungenen Abend mit einem Strauß aus Gottes reichen Garten, und zwar in Form eines Parfums, das eine Komposition von Düften schöner Blumen in sich vereinigt.

Text und Foto: Franz Kampmann